

... oder wie Sie Ihre astropsychologische ID erstellen

Schritt 2:

Betrachtungspunkt Kreishälften

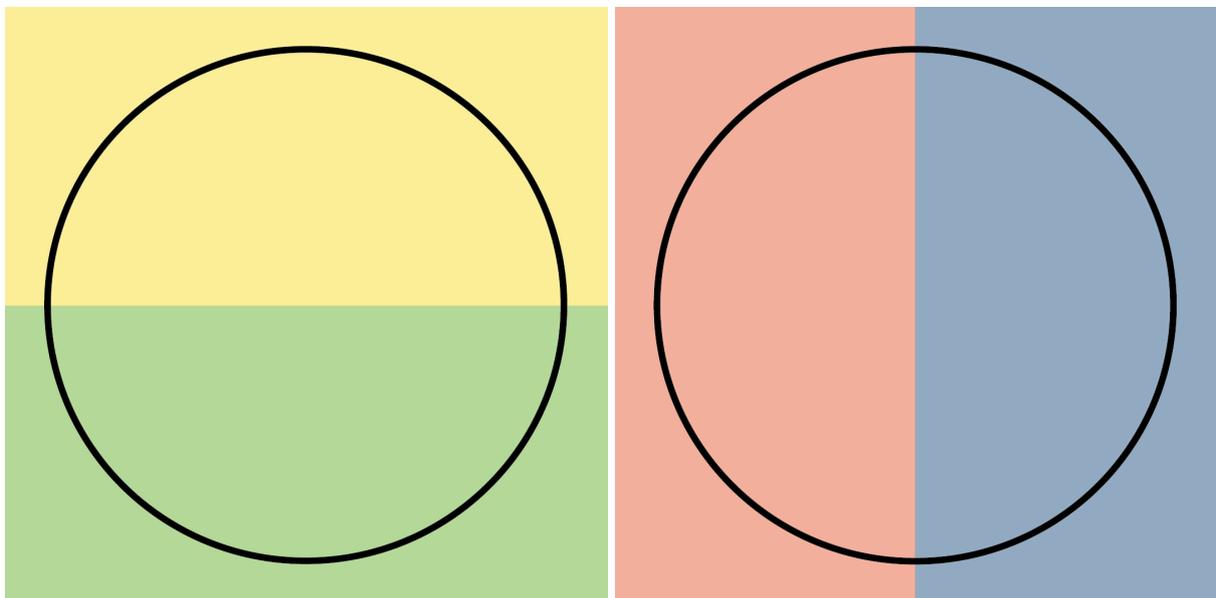
Wie bekannt, gehen wir von der Vorstellung aus, dass der Kreis symbolisch Ihre ganze Persönlichkeit abbildet. Und wir gehen von der Vorstellung aus, dass die Positionen der Spielkugeln in Ihrer Chart Aussagen darüber machen, welche Persönlichkeitsanteile bei Ihnen besonders berührt sind. Nun nehmen wir eine erste Differenzierung des Kreises vor.

Ausgehend von der waagrechten Horizontachse und der vertikalen Zenitachse ergeben sich vier Kreishälften, die sich qualitativ unterscheiden. Das heisst, sie weisen verschiedene Eigenschaften und Charakteristiken auf. Je nachdem, wie die Spielkugeln in diesen Hälften verteilt sind, lassen sich gewisse Rückschlüsse auf die seelisch-geistige Disposition des Horoskopeigners machen. Dabei ist Vormerk zu nehmen, dass damit keine Wertung verbunden ist: Das eine ist nicht besser oder schlechter als das andere.

Natürlich hat jede Konstellation ihre Stärken und Schwächen. Für den Horoskopeigner ist es wertvoll, diese zu kennen. Er bekommt dadurch die Möglichkeit, seine Sicht von sich zu überprüfen und zu vervollständigen. Und er kann durch das Sehen der Zusammenhänge auch ein vertieftes Verständnis dafür entwickeln, dass andere eben anders «ticken».

Gemäss dem skizzierten Ansatz unterscheiden wir eine obere, untere, linke und rechte Kreishälfte. Anmerkung: Die Farben der Flächen in den Schemas haben keine symbolische Bedeutung, es soll einfach hübsch aussehen. In den Piktogrammen der Charts färben wir die Spielkugeln rot ein, die vom jeweiligen Thema betroffen sind.

Abb. 3-11, 3-12, Die obere/untere und die linke/rechte Kreishälfte



Hinweis: Beim Analysieren der Kreishälften geht es nicht nur um die meistbetonte, sondern es sind stets die Verhältnisse untereinander zu beachten. Es gibt nur selten Horoskope, in denen alle elf Kugeln in nur einer Hälfte sind. Es gibt einige mit nur einer oder zwei oder drei Spielkugeln gegenüber der betonten Hälfte. Wir haben festgestellt, dass besondere Menschen oft eine solche Konstellation in ihren Horoskopen haben. Die eine, die betonte Seite ist zwar der Hauptplayer, doch es kommt auch die Gegenseite zum Zug. Und diese wenigen Spielkugeln auf der Gegenseite können dabei eine starke, vielleicht sogar eine tonangebende Rolle spielen, denn sie sind in der Regel mit den Spielkugeln auf der Hauptseite gut vernetzt.

Nehmen wir als Beispiel bezüglich Betonung die Kreishälften oben/unten. Von einer Betonung der oberen Kreishälfte sprechen wir bei einem Verhältnis von oben zu unten von 11:0, 10:1, 9:2, 8:3, ein ausgeglichenes Verhältnis oben zu unten ist 7:4, 6:5, 5,5:5,5, danach wechselt die Betonung zur unteren Kreishälfte, oben zu unten 3:8, 2:9, 1:10, 0:11.

Bei den nachfolgenden Beispielen sieht es so aus:

Albert Einstein:	oben	9	unten	2	Betonung oben
John Lennon:	"	2,5	"	8,5	Betonung unten
Eddy Mercks:	"	6,5	"	4,5	ausgeglichen, oben stärker
Bette Midler:	"	4,5	"	6,5	ausgeglichen, unten stärker

Das Gleiche gilt nun für die Kreishälften links/rechts. Von einer Betonung der linken Kreishälfte sprechen wir bei einem Verhältnis von links zu rechts von 11:0, 10:1, 9:2, 8:3, ein ausgeglichenes Verhältnis links zu rechts ist 7:4, 6:5, 5,5:5,5, danach wechselt die Betonung zur rechten Kreishälfte, links zu rechts 3:8, 2:9, 1:10, 0:11.

Albert Einstein:	links	5	rechts	6	ausgeglichen, rechts leicht stärker
John Lennon:	"	4	"	7	ausgeglichen, rechts stärker
Eddy Mercks:	"	10	"	1	Betonung links
Bette Midler:	"	1,5	"	9,5	Betonung rechts

Beim Betrachten eines Horoskops bezüglich der vier Kreishälften ergibt sich eine Art Rangfolge, wir nennen sie Prioritäten. Die hauptbetonte Kreishälfte hat die 1. Priorität etc. Bei der Zusammenfassung geht man so vor: John Lennon hat eine stark betonte untere Kreishälfte, das Verhältnis links/rechts ist ausgeglichen, wobei die rechte Hälfte wichtiger ist.

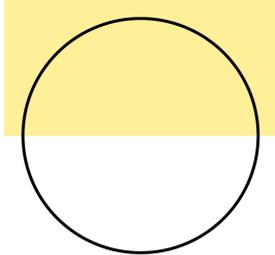
	1. Priorität	2. Priorität			
Albert Einstein:	oben	9	rechts	6	oben+rechts betont
John Lennon:	unten	8,5	rechts	7	unten+rechts betont
Eddy Mercks:	links	10	oben	6,5	links+oben betont
Bette Midler:	rechts	9,5	unten	6,5	rechts+unten betont

Die Auszählungen sind die Grundlage für die inhaltliche Interpretation.

Worin unterscheiden sich nun die vier Kreishälften inhaltlich?

Die obere Kreishälfte

Abb. 3-13, Die obere Kreishälfte



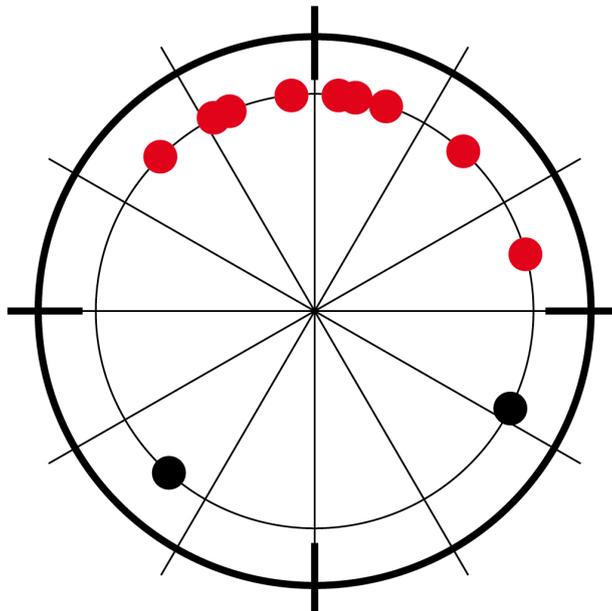
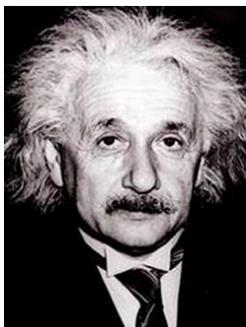
Die obere Kreishälfte meint den Himmel.

Verstand

Das denkende Ich

Schöpferkraft des Geistes
Schätze aus der Luft
Engel und Dämonen, Luftgeister
Visionen, Einfälle, Gedankenblitze
Ahnungen
Spiritualität

Abb. 3-14, 3-15, Dispositiv-Beispiel Albert Einstein, Physiker



An welchem Ort auch immer Sie sind, ob es Tag oder Nacht sei, über Ihnen ist die Himmels-
halbkugel. Da die Erde sich im Dauerbetrieb dreht, wir aber meinen, stillzustehen, dreht sich
der Zodiak mit seinen Planeten bei Tag und bei Nacht um die Erde. Nachts, wenn die Sonne
weg ist und der Himmel dunkel, können wir das Schauspiel gut beobachten. Wenn wir etwas
geübt sind, erkennen wir sogar unter den Millionen Lichtern die Planeten: «Schau, das da

oben ist der Jupiter und dort am Horizont im Westen ist Saturn am Abtauchen.» Und Sie können, da Sie wissen, wie rasch der Zodiak (die Erde) sich dreht, sagen: «In einer Stunde ist er weg.»

Am Tag ist es etwas schwieriger. Wenn es Nebel hat oder es bewölkt ist, ist sowieso nix. Und wenn es schön ist, dominiert die Sonne so, dass ausser ihr nichts zu sehen ist. Doch hin und wieder sieht man den Mond auch am Tag, zart und durchscheinend wie einen Schleier. Weil man die anderen Planeten am Tageshimmel nicht sieht, ist man versucht zu meinen, es hat keine oder die schlafen wohl auf der anderen Seite, wo es Nacht ist. Doch dem ist natürlich nicht so, und mit einer Planetarium-App können Sie auf Ihrem Tablet den Verlauf der Planeten am Taghimmel verfolgen.

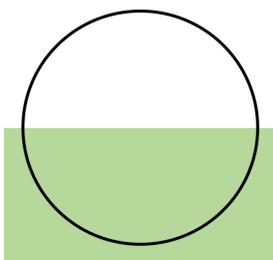
Dieses himmelsmechanische Geschehen, das direkt beobachtbar ist, führt in unserer Betrachtungsweise zum Schluss, dass die Spielkugeln, die im Horoskop in der oberen Kreishälfte stehen, vom Verstand im Prinzip direkt einsehbar sind.

Die Spielkugeln, die an Ihrem Horoskop-Himmel stehen, repräsentieren die Tore und wirken als Mittler zur Schöpferkraft des Geistes. Ein Himmel-betonter Mensch hat eine selbstverständliche Beziehung zu geistig-transzendenten Welten. Sein Vehikel ist ein intuitiver Verstand. Er hat Ahnungen. Es ist, als ob die Himmelsbewohner und Luftgeister ihm die Schätze des Himmels offenbaren würden. Es sind dies Visionen, Einfälle, Gedankenblitze. Er formuliert daraus Konzepte, Ideologien, Zukunftsszenarien.

Das ist natürlich für die Entwicklung der Menschheit ein Segen. Da werden Inputs geliefert und Wege aufgezeigt. Es ist aber zu bedenken, dass sich – bildlich gesprochen – im Himmel nicht nur liebe und wohlwollende Engel aufhalten, er ist auch von bösen, zerstörungswütigen Dämonen bevölkert. Es ist einmal mehr die Aufgabe des Menschen, das Zünglein an der Waage zu spielen, zu entscheiden, auf welche Stimmen er hört und auf welche nicht.

Die untere Kreishälfte

Abb. 3-16, Die untere Kreishälfte

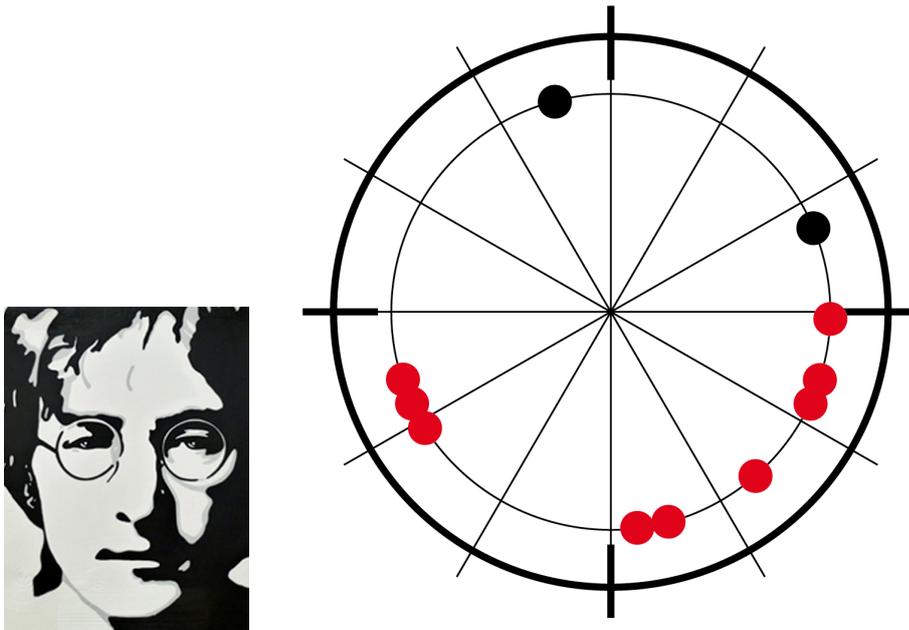


Die untere Kreishälfte meint die Erde.

Instinkt
Das sinnliche Ich

Schöpferkraft der Sinne
Schätze der Natur
Zwerge, Tiere, Erdgeister
Bilder, Klänge, Gerüche
Gespür
Heilbegabung

Abb. 3-17, 3-18, Dispositiv-Beispiel John Lennon, Beatles



An welchem Ort auch immer Sie sind, ob es Tag oder Nacht ist, Sie stehen auf einer Horizontscheibe, durch die Sie nicht in die Himmelshalbkugel unter Ihnen blicken können. Das, was da unten los ist, ist – im Gegensatz zur oberen Himmelshalbkugel – der direkten Einsichtnahme verwehrt. Natürlich können Sie auch da die App zu Hilfe nehmen, was wir auch tun, aber Sie haben keine Chance, das Geschehen unter dem Horizont je direkt mitzuverfolgen.

Sie können aber die Sterne – beziehungsweise die archetypischen Wirkungskräfte, die sie repräsentieren –, die da gerade an der unteren Himmelshalbkugel stehen, spüren. Es ist, als ob die Erde die Wirkungskräfte der Sterne am unteren Himmel Ihnen zukommen liesse. Die Erde wirkt als Mittler von den Sternen im Himmel unter Ihnen, die die Tore zur Schöpferkraft der Sinne repräsentieren.

Ein Mensch mit der Mehrzahl der Spielkugeln in der unteren Kreishälfte hat eine selbstverständliche Beziehung zu körperlich-seelischen Welten. Sein Vehikel ist ein intuitiver Instinkt. Er hat ein Gespür dafür, was da unten alles los ist. Es ist, als ob Erd- und Wassergeister, Zwerge, Elfen, Feen, sprechende Tiere und Gewächse ihm die Schätze der Schöpfung offenbaren. Er sieht Bilder, er hört Klänge, er riecht Düfte, er spürt die Materie und er gibt diesen Bildern, Klängen, Düften und der Materie Gestalt.

Das ist natürlich für die Menschen, die im Hier und Jetzt leben, ein Segen. Denken Sie an die schönen Häuser und Städte, die schönen Stoffe, an gutes Design, die herrlichen Parfüms, das

leckere Essen, die gesunden Nahrungsmittel, die fantastischen Bilder in Museen, die berausende Musik in Konzertsälen, die heilenden Kräuter, Salben und Öle, die Körper und Seele beglückenden Therapien – alles von Menschen entdeckt und gemacht mit einem Spielkugeldispositiv, das die untere Kreishälfte betont.

Nun ist das möglicherweise etwas zu rosig geschildert. Denn die Wirklichkeit sieht leicht grauer aus und es gibt viele Menschen, die daran leiden. Das geht zwar nicht nur auf das Konto der Instinktbetonten, es gilt aber festzuhalten: Auch im Umgang mit dem intuitiven Instinkt ist ein klares Unterscheidungsvermögen notwendig, beziehungsweise nur ein sicherer intuitiver Instinkt ist zielführend. Die Erd- und Wassergeister, die Ihnen all das hochstehende Sinnliche versprechen, haben nämlich auch etwas Heimtückisches an sich. Beispiel: Sie stossen im Wald auf einen wunderschönen Pilz. Von ihm geht ein herrlicher Duft aus. Seine Farben sind verführerisch. Ihr intuitiver Instinkt sagt Ihnen, dass der Pilz vermutlich giftig ist. Ihr Verstand flüstert Ihnen zu, woher Sie das wissen wollen. Also probieren Sie ihn und stellen kurz vor Ihrem Tod fest, dass der intuitive Instinkt recht hatte.

Sie werden vermutlich sagen: Inzwischen wissen wir doch, dass dieser Pilz giftig ist, das steht doch in jedem Sachbuch und auch die Klatschpresse berichtet davon, wenn es wieder einer unwissentlich versucht hat. Das ist richtig und vernünftig. Aber stellen Sie sich kurz vor, Sie wären der erste Mensch, der diesem Pilz begegnet. Es gibt noch kein Wissen über ihn. Ihr intuitiver Instinkt sagt Ihnen, dass er giftig ist. Aber Sie möchten ihn gerne essen. Was tun Sie? Durch das Essen die Erfahrung machen, dass er tatsächlich giftig ist? Nein, Sie befragen Ihr Gefühl. Die Antwort ist eine aufsteigende Übelkeit. Nun wissen Sie, woran Sie sind und freuen sich, dass Sie noch leben, und geniessen und freuen sich am Anblick des Pilzes.

In der unteren Kreishälfte geschieht, wie gesagt, das Wahrnehmen mittels intuitiven Instinkts, gepaart mit dem Wertungsinstrument Gefühl. In der oberen Kreishälfte geschieht das Wahrnehmen mittels intuitiven Verstandes, gepaart mit dem Wertungsinstrument Denken. Was nun nicht heissen will, den einen fehle es an Gefühl, den anderen an Denkfähigkeit. Es heisst einfach, dass die einen, begegnen sie irgendwas, augenblicklich mit dem Denken anfangen und die anderen mit dem Fühlen.

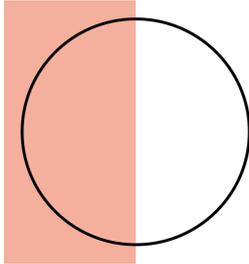
Beispiel: Nehmen wir die grüne Farbe oben im Piktogramm, das die untere Kreishälfte bezeichnet. Das Denken und das Fühlen sollen nun etwas dazu sagen. Das Denken kramt augenblicklich diverse Farbtheorien hervor, definiert, um welches Farbsystem es sich da handelt, um welches Farbmodell, um welchen Farbkörper, Farbort, Farbraum etc. Es wird aber nicht sagen können, wie der Mensch diese Farbe empfindet. Das ist Gefühlssache. Das Gefühl sagt, sie ist hübsch, sie passt zur Bedeutung des unteren Halbkreises, sie passt zu den Farben der anderen Halbkreise, sie ist nicht aufdringlich, sie ist dezent, sie wirkt freundlich, sie gefällt und ich empfinde sie als wohltuend.

Die beiden haben es nicht leicht, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Am besten, sie gehen miteinander tolerant um, akzeptieren sich gegenseitig und hören aufeinander. Das Denken hat es etwas einfacher, weil es über seine Sicht rational argumentieren kann. Das Gefühlte zu kommunizieren ist etwas komplizierter. Das Gefühl operiert nicht mit Zahlen und Begriffen. Es muss eine Form finden, die das Gefühlte transportiert, sodass der Empfänger

das Gefühlte nachfühlen kann. Das gelingt zum Beispiel in der Literatur, Musik, Film, es gelingt auch einem guten Koch, einem Kunsthandwerker, einem Physiotherapeuten, im Alltag gelingt es mit einem netten Wort oder einer Geste.

Die linke Kreishälfte

Abb. 3-19, Die linke Kreishälfte



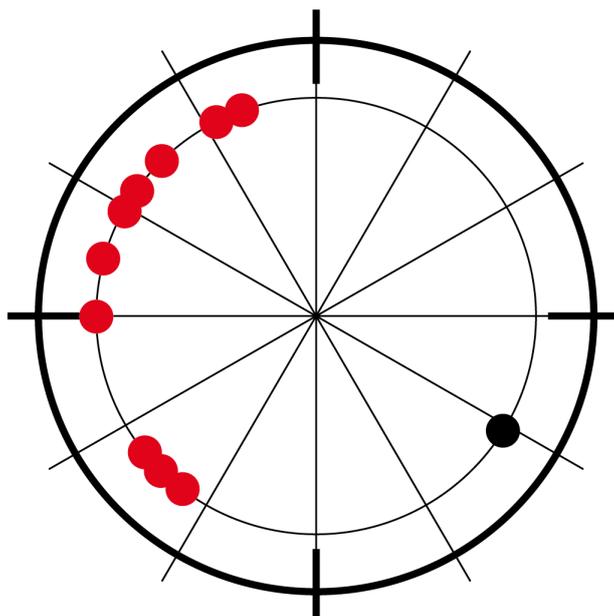
Die linke Kreishälfte meint den Bezug zur Aussenwelt.

Handeln

Das extravertierte Ich

- Schöpferkraft des Ich
- Äussere Schätze
- Know-how
- Tatkraft
- Selbstbehauptung
- Äusserer Erfolg / Reichtum

Abb. 3-20, 3-21, Dispositiv-Beispiel Eddy Mercks, Radrennfahrer



Vorbemerkung: Ich habe lange gezögert, den Begriff Extraversion im Zusammenhang mit der linken Kreishälfte zu benutzen. Mein Zögern galt natürlich auch dem Begriff Introversion im Zusammenhang mit der rechten Kreishälfte. Sachlich gesehen sind sie allerdings sehr zutreffend. Ich wollte die Begriffe nicht benutzen, weil sie durch den populären Gebrauch mit oberflächlichen Klischees und schematischen Vorurteilen abgelutscht sind. Auf beiden Seiten wimmelt es von vorwiegend negativen Sichten des anderen und man zeigt sogar mit dem Finger aufeinander. Meine Bedenken, die vermutlich nicht unbegründet sind, waren, dass deren Erwähnung wie Reizwörter bei einem psychologischen Test wirken könnten und dadurch Aufschreie und eine unendliche Assoziationskette auslösen würden, in der jede sachliche Argumentation ungehört verhallen würde.

Nun habe ich mich doch dazu entschlossen. Das heisst, eigentlich hat mich Lötschi dazu gedrängt. Er meinte, wenn die Begriffe sachlich stimmig seien, gebe es keinen Grund, sie nicht zu verwenden. Und er meinte, dass eine sachliche Darlegung möglicherweise da und dort ein Vorurteil entkräfte. Ich hoffe, dass dem so sei.

Ich beginne also wieder einmal mehr mit meinem Kreis. Sie wissen es nun zur Genüge, aber es sei nochmals gesagt: Der Kreis symbolisiert Ihre ganze Persönlichkeit. Sie selber haben eine linke und eine rechte Kreishälfte. Oder wenn ich die Begriffe jetzt erstmals brauche: Sie selber haben eine extravertierte und eine introvertierte Seite. Da gibt es keine anderen, auf die man mit dem Finger zeigen könnte.

Die linke Kreishälfte geht davon aus, dass Sie einen Körper haben. Sie bestehen aus Muskeln, Blut und Knochen und was es da sonst noch braucht. Und Sie haben Arme, Beine, einen Rumpf, einen Kopf, Hände und Füße. Wir können sagen, das ist Ihr körperliches Ich. Nun muss das körperliche Ich hin und wieder gefüttert werden. Als Kleinkind trinken Sie vielleicht gerne Milch. Die kommt von einer Kuh, die irgendwo draussen auf einer schönen Alp gras. Später essen Sie vielleicht gerne Lammfleisch, das kommt vielleicht von einem Bauern in der Umgebung oder es wird tiefgefroren von Australien eingeflogen. Sie sehen, Ihr körperliches Ich ist keine Monade, keine hermetisch verschlossene, sich selbst genügende Einheit, nein, Ihr körperliches Ich ist von allem Anfang an im Austausch mit der Aussenwelt. Extraversion meint die Gestaltung dieses Austauschs, es geht um die Beziehung des körperlichen Ichs zur Aussenwelt. Das extravertierte Ich nimmt sich der Aufgabe der Gestaltung dieses Austauschs an.

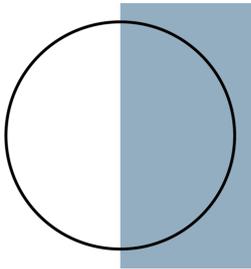
In einem Horoskop, in dem die linke Kreishälfte gut mit Spielkugeln besetzt ist, ist das ein Hinweis, dass dem Eigner dieses Horoskops die Gestaltung dieser Beziehung, der Austausch zwischen körperlichem Ich und Aussenwelt, ein besonderes Anliegen ist. Wie er diesen Austausch gestaltet, ist damit noch nicht gesagt. Was dabei herauskommt, hängt im Wesentlichen von seiner Tatkraft und seinem Können ab. Es geht in der linken Kreishälfte, dem extravertierten Ich, ums Tun, ums Handeln.

Es ist schicksalhaft. Da wir nun mal in einem Körper inkarnierten, ist einem jeden die Aufgabe gestellt, sich in dieser Welt zurechtzufinden, sich in ihr zu behaupten. Und es ist durchaus legitim, bei dieser Selbstbehauptung erfolgreich zu sein, es zu etwas zu bringen, beruflich Karriere zu machen, sich nett einzurichten, sich das eine oder andere zu gönnen.

Das Leben ist ein Lernprozess. Das extravertierte Ich hat begriffen, wie die Aussenwelt tickt, und es kennt deren moralische Regeln. Man sagt deshalb von extravertierten Ichs, dass sie die Welt realistisch und objektiv sehen. Man attestiert ihnen einen «gesunden» Menschenverstand. Extravertierte Ichs sind bereit, ihre Schöpferkraft und ihr praktisches Know-how zur Gestaltung der Aussenwelt einzusetzen.

Die rechte Kreishälfte

Abb. 3-22, Die rechte Kreishälfte



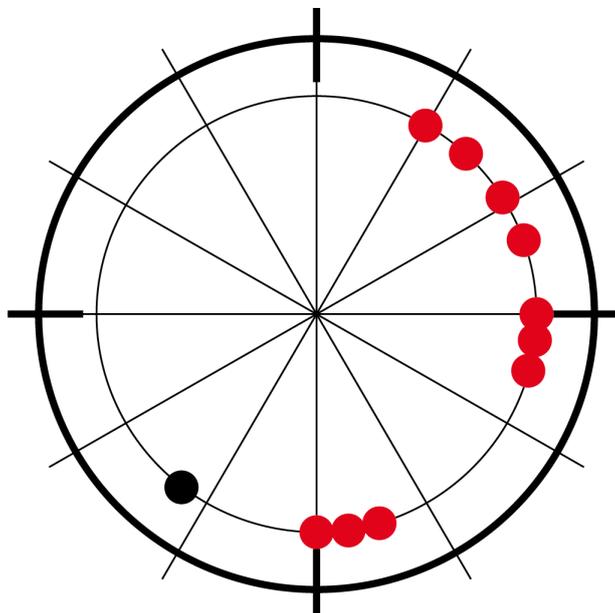
Die rechte Kreishälfte meint den Bezug zur Innenwelt.

Kontemplieren

Das introvertierte Ich

- Schöpferkraft des Selbst
- Innere Schätze
- Glaube
- Ich-Aufgabe
- Selbsterforschung
- Innerer Erfolg / Reichtum

Abb. 3-23, 3-24, Dispositiv-Beispiel Bette Midler, Showstar



Introvertierte Ichs sind nun nicht gleich das pure Gegenteil der extravertierten Ichs, allein deshalb schon nicht, weil auch sie ein körperliches Ich haben und sich in dieser Welt irgendwie zu behaupten haben. Obschon introvertierte Ichs auch in der Aussenwelt grosse Erfolge feiern können, ist es doch so, dass ihre primäre Aufmerksamkeit nicht nach aussen, sondern eben nach innen, zur Innenwelt gerichtet ist.

Die Innenwelt ist nicht materiell. Sie ist seelisch-geistiger Natur. Und dafür interessiert sich das introvertierte Ich. Wie es der Kreis symbolisiert: Innenwelt und Aussenwelt sind eine Einheit. Es sind zwei Betrachtungsweisen. Auch das extravertierte Ich kauft hin und wieder Blumen und stellt sie so auf, dass sie das schöne Heim schmücken. Das introvertierte Ich macht dasselbe, mit dem Unterschied, dass es die Blume anschaut. Gut, das macht das extravertierte Ich wohl auch. Also besteht der Unterschied in der Art des Anschauens.

Das introvertierte Ich kontempliert die Blume, versetzt sich in die Blume, wird mit ihr eins. Es verliert dabei sein Ich, es gibt sich hin. Es entdeckt dabei das Wesen der Blume, sieht, wie sich die Blume auflöst, und es öffnen sich Welten, die ihr ganzes Wesen offenbaren, die Einblicke geben in das Wesen der Dinge. In gewisser Weise sieht das introvertierte Ich die Schöpfung am Werk und kann es fertigbringen, mit dieser Schöpfung eins zu werden. Sein Halt ist sein Glaube, der auf Erfahrung beruht – auf der Erfahrung, dass die Schöpfung auf jede Frage eine stimmige Antwort hat.

Das introvertierte Ich hat also Zugang zu diesen inneren Schöpfungsprozessen. Weil alle Dinge ein Innenleben haben, sind dem introvertierten Ich alle Dinge zugänglich. Von innen, von seinem Wesen her. Es sieht zum Beispiel das Wesen eines Problems und ist deshalb durchaus in der Lage, das Rezept zu finden für ein Medikament gegen eine neue Krankheit, das mit den herkömmlichen Methoden nicht gefunden wurde.

Weil Introvertierte Ichs mit der Innenwelt beschäftigt sind, wirken sie für extravertierte Ichs oft etwas weltfremd. Das ist so, nicht weil es ihnen an Anstand fehlt, sondern weil sie die Regeln, auch die einfachsten, des Common Sense einfach nicht interessiert. Extravertierte Regeln geschmeidig zu handhaben, das wollen introvertierte Ichs gar nicht können, sie haben schliesslich ihre eigenen Regeln. Natürlich lösen sie, zu ihrem grossen Unverständnis, mit ihrer individualistischen Art da und dort Kopfschütteln aus.

Das Angenehme an dieser «Unangepasstheit» ist, dass sie keine Maske tragen. Sie sind, was sie sind, und meinen das, was sie meinen. Das macht sie leicht verletzlich, ausser sie verstehen es – oder das Schicksal arrangiert es so –, dass ihre Individualität zum Label wird.

Introvertierte Ichs, denen man eher nachsagt, sie seien verschlossen, entblößen durch ihre Ehrlichkeit leicht ihr Inneres, ohne dass sie das selber merken. Diese Offenheit kann durchaus Charme haben. Zum Beispiel, obschon man das gemäss extravertierter Regel nicht macht, bringt der Introvertierte bei seinem ersten Date mit einer schönen Frau einen riesigen Strauss roter Rosen mit. Einfach, weil seine Geste seinem inneren Gefühl entspringt und weil diese Begegnung in seinem subjektiven Wertesystem einen hohen Stellenwert einnimmt. Und es kann durchaus sein, dass die so Beschenkte den Verstand verliert und sich augenblicklich in den Überbringer verliebt. Es ist eine Tatsache, dass introvertierte Ichs fähig

sind, Feste und Partys zu veranstalten, die viel spannender und spezieller, weil stets überraschend und unvorhersehbar sind als jene von extravertierten Ichs die, weil sie wissen, wie man Partys macht, diese sich irgendwie langweilig wiederholen.

Introvertierte Ichs haben ein Gespür für «Atmosphärik». Praxisbetonte Menschen (die extravertierten Ichs) und intellektbetonte Menschen (die denkenden Ichs) sind oft der Meinung, Gefühle seien eine völlig subjektive Angelegenheit. Aber wie erklären Sie den kollektiven begeisterten Aufschrei im San Siro aus 70'000 Kehlen, wenn ihr Lieblingsklub, der AC Milan, gegen Barcelona ein Tor schießt und die übrigen 10'000, die Fans aus Barcelona, bei dem gleichen Ereignis in kollektive Trauer verfallen?

Es ist ja auch so, dass es nicht nur ein Gefühl gibt. Es gibt da eine ganze Klaviatur. Und auch der knochentrockenste Rationalist wird schon einigen begegnet sein. Vielleicht bucht er jeweils Ferien an romantischen Orten. Vielleicht war er schon mal verliebt. Vielleicht kennt er Begeisterung, Eifersucht, Hass, Zorn, vielleicht wird ihm warm ums Herz, wenn er in seinen Ferrari steigt. Man kann vielleicht sagen, dass ein introvertiertes Ich auf der Gefühlsklaviatur virtuos zu spielen versteht. Dem extravertierten Ich geschieht die Begegnung mit dem Gefühl einfach. Deshalb sind seine Gefühle zweifelsfrei echt.

Ihre Übung:

Zählen Sie die Spielkugeln pro Kreishälfte. Jede Spielkugel hat ein Gewicht von 1. Schreiben Sie Ihre Gedanken dazu auf.

. Oben
. Unten
. Links
. Rechts

Vertiefung: Identifizieren Sie die im Häuserkreisschema neutral dargestellten Spielkugeln anhand Ihrer Chart. Interpretieren Sie Ihr Häuserkreisschema anhand der Übungen im vorangegangenen Abschnitt «Die Spielkugeln oder wie Sie Ihre Chart lesen». Stellen Sie ebenfalls anhand Ihrer Chart die Interaktionen der Spielkugeln untereinander fest (die roten und blauen und allenfalls die grünen Linien in Ihrer Chart). Verfahren Sie wiederum gemäss Übungen «Spielkugeln».